

Ausschnitt aus der Schwäbischen Post
vom 24.03.2017

Vom HG-Schüler zum renommierten Krebsforscher

Vortrag Prof. Dr. Sven Perner spricht am Hariolf-Gymnasium über molekulare Krebstherapie. Von Gerhard Königler

Ellwangen

Als Sven Perner 1995 im Hariolf-Gymnasium Abitur machte, war Rainer Matzner dort Rektor. Jetzt stehen sich die beiden erneut gegenüber: Der Schüler von einst ist jetzt Professor, leitet die Pathologie am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein in Lübeck und blickt auf eine große Karriere als Wissenschaftler zurück.

„Sie haben mich durch ihren Biologieunterricht darin bestärkt, diesen Weg zu machen, Medizin zu studieren“, sagt Perner zu Matzner. Kann man einem Lehrer ein größeres Lob machen? Es geht um moderne Medizin an diesem Abend im



Prof. Dr. Sven Perner sprach am Hariolf-Gymnasium über molekulare Krebstherapie.

Foto: gek

„Die Wissenschaft schafft Wissen.“

Prof. Dr. Sven Perner
Krebsforscher

HG. Nahezu voll besetzt ist das Foyer der Schule. Es sind Ärzte gekommen, Apotheker, Lehrer. Und etliche Schüler, die dort stehen, wo Perner 1995 war: kurz vor dem Abitur.

In ihre Richtung spricht der Wissenschaftler, als er erklärt, wie heute geforscht wird. Dass ein kluger Kopf geniale Ideen allein am Schreibtisch ausheckt, das sei Legende. Wissenschaft heute sei Teamarbeit, wichtige Eigenschaft sei hohe Frustrati-

onstoleranz, weil man ständig Rückschläge verkraften muss.

So wie Perner selbst, der eigentlich Chirurg werden wollte. Vor dem Studium machte er erst einmal eine Ausbildung zum Krankenpfleger. Als er dann in der Pathologie landete, wo vor allem mikroskopieren gefragt war, hätte er auch frustriert sein können. Doch ihm wurde schnell klar, dass sich das hervorragend mit Forschung kombinieren ließ. So kam er zur Krebsforschung, arbeitete in Harvard und New York und konnte 2005 nachweisen, dass die Translokation, die fehlerhafte Kombination zweier Gene, die im „gesunden“ DNA-Strang nicht nebeneinander plat-

ziert sind, eine bestimmte Art des Prostatakarzinoms auslöst. Für diese Entdeckung wurde er 2007 mit dem Science Award ausgezeichnet.

So bahnbrechend die Entdeckung war, es ließ sich zunächst keine klinische Anwendung daraus entwickeln. Mehr oder weniger zufällig fand man schließlich heraus, dass ein Medikament, das eigentlich bei einer ganz anderen Krebsart angewendet wird, bei dem Typ Prostatakrebs, der durch die Translokation der beiden Gene verursacht wird, anschlägt. Weltweit wurde nun nach Krebs-Unterarten gesucht, die durch Translokation von Genen ausgelöst werden.

Mittlerweile ist die molekulare Krebstherapie, mit Medikamenten, die auf Molekülebene ansetzen, um das Wachstum der Tumorzellen zu hemmen, die zukunftsträchtigste Behandlungsmethode. Voraussetzung ist, die Unterart der Krebserkrankung möglichst exakt zu bestimmen.

1800 Krebsarten sind heute bekannt. Perner ist skeptisch, dass es je gelingen wird, Krebs zu heilen. Ziel sei derzeit, die Erkrankung in eine chronische Phase zu überführen, mit der ein Patient weiterleben kann.

Die Reihe der Alumni-Vorträge mit ehemaligen Schülern des Hariolf-Gymnasiums wird fortgesetzt.